© 2026 Olaf Jacobsen
Theodor-Rehbock-Str. 7, 76131 Karlsruhe
olaf-jacobsen@in-resonanz.net
www.bibo-rollenwechsler.de
Aktueller Stand: 1.11.2026

Bibo Rollenwechsler und das rätselhafte T-Shirt

von Olaf Jacobsen

Folge 16 - 20

Folge 16: Die Farbe Rosa

Papa ist zur Arbeit gegangen und Mama und Bibo decken den restlichen Frühstückstisch ab. Dabei fragt Bibo: „Mama? Du wünschst dir doch, dass ich den Tisch mit abdecke, oder?“

„Ja, das freut mich sehr, dass du das machst.“

Bibo überlegt: „Eigentlich müsste das T-Shirt dann doch Rosa zeigen.“

„Warum?“ fragt Mama.

Bibo erklärt: „Du wünschst dir was und ich **will** dir gleichzeitig deinen Wunsch erfüllen.“

Mama versteht es noch nicht: „Wieso soll es dann rosa sein?“

Bibo antwortet: „Wenn ich selbst den Tisch abdecken **will**, dann ist das T-Shirt rot. Und es ist lila, wenn ich als Mitspieler bei deinem Wunsch **mitmache**. Wenn ich dir aber etwas schenken **will**, was du wünschst? Wenn ich **deinen Wunsch** erfüllen **will**? Was ist dann? Das ist doch dazwischen! Also rosa!“

Mama versteht jetzt: „Ja, stimmt. Dann machst du beides **gleichzeitig**. Du **willst** mir **meinen** Wunsch erfüllen. Also: Du **willst** etwas. Rot. **Und** du **hilfst** mir. Lila. Beides. Du kannst ja mal ausprobieren, ob das T-Shirt tatsächlich eine neue Farbe macht.“

Bibo schaut sein T-Shirt an und sagt:

„Ich **will** Mama eine Freude machen.“ Das T-Shirt wird rot. Dann sagt er:

„Ich **will** Mama etwas schenken.“ Wieder rot.

Jetzt sagt er: „Ich **will** Mama ihren Wunsch erfüllen.“ Immer noch rot.

Als Viertes sagt er nun: „Ich mache bei Mamas Wunsch mit.“ **Jetzt** ist das T-Shirt lila, weil er gesagt hat, dass er mitmacht.

Mama sagt: „Vielleicht findest du noch etwas anderes, was du sagen kannst?“

Bibo probiert weiter: „Ich erfülle Mamas Wunsch.“ Wieder lila.

„Ich **will** Mamas Wunsch erfüllen.“ Jetzt ist das T-Shirt wieder rot.

Mama glaubt: „Tja, es gibt dafür wohl nur Rot oder Lila. Kein Rosa dazwischen. Oder hast du eine Idee, wie du beides gleichzeitig sagen könntest?“

Bibo gibt noch nicht auf. Er sagt: „Ich **will** mitspielen.“ Das T-Shirt zeigt rot. Dann sagt er: „Ich spiele mit“. Jetzt ist es wieder lila.

Seine Ideen gehen ihm aber noch nicht aus. Eine hat er noch. Er sagt: „Ich **will** Mama eine Freude machen **und** deswegen erfülle ich ihr einen Wunsch.“ Mama lacht, denn das T-Shirt lässt einfach keine andere Farbe zu. Sie sagt: „Ich habe es genau gesehen: Als du gesagt hast ‚Ich will Mama eine Freude machen‘ war es sofort rot. Und dann hat es gleich zu Lila gewechselt, als du **danach** gesagt hast, dass du deswegen mir den Wunsch erfüllst. Kein Rosa dazwischen.“

„Ja, stimmt“, bestätigt Bibo, der die ganze Zeit sein T-Shirt beobachtet hat.

Mama vermutet: „Ich glaube, ich weiß, warum das T-Shirt kein Rosa zeigt. Beim Rosa müsstest du ja **gleichzeitig** über dich **und** über den anderen Menschen reden. Aber das geht nicht. Entweder du redest **über dich** und was du willst. Dann bist du rot. Oder du redest darüber, was **der andere Mensch** will oder wünscht und dass du mitmachst. Dann bist du lila. Du kannst zwar beides gleichzeitig **tun**, aber über beides gleichzeitig zu **reden** geht nicht. Nur hintereinander.“

Bibo unterbricht: „Und wenn ich sage, dass ich ein Mitspieler sein **will**?“ Das T-Shirt antwortet und zeigt sofort rot.

„O.k., dann sage ich jetzt noch, dass ich ein Mitspieler **bin**.“ Sofort wechselt es zu Lila.

Mama kommentiert: „Du hast wohl keine Chance. Sobald du sagst, dass du was **willst**, wird es rot. Und wenn du sagst, dass du mitspielst oder mitmachst und dadurch **dem anderen** seine Wünsche erfüllst, wird es lila.“

„Ja, kein Rosa“, muss Bibo feststellen. „Ich kann nicht über beides gleichzeitig reden. Schade.“

Dann fällt ihm ein: „Mama? Kriegt das Baby rosa Sachen?“

Mama lacht und sagt: „Vielleicht. Wenn es ein Mädchen ist, könnte es sein, dass es auch Kleidung mit der Farbe Rosa geschenkt bekommt. Oder wir kaufen sowas.“

Bibo freut sich: „Dann kriegt wenigstens das Baby ein rosa T-Shirt, wenn ich schon keins haben kann.“

„Ja, das könnte sein.“ Mama lächelt. „Schaun wir mal.“

Bibo denkt jetzt wieder intensiv an sein Geschwisterchen, das er bald bekommen wird. Er fragt:

„Was ist eigentlich, wenn das Baby schwarze Punkte hat und laut schreit?“

Mama sagt liebevoll: „Dann nehme ich das Baby natürlich ganz doll in den Arm und gebe ihm eine kuschelige Geborgenheit, damit es sich in meinem Arm wohl fühlt und die schwarzen Punkte wieder verschwinden. So wie ich es bei dir mache. Und wie ich es vorgestern bei Susi gemacht habe. Außerdem probiere ich aus, was das Baby will. Vielleicht ist die Windel voll oder es hat Hunger. Aber das schauen wir dann, wenn es da ist.“

„Wie lange dauert es noch?“, will Bibo wissen.

Mama sagt: „Kurz nach Weihnachten müsste es soweit sein.“

„Wann ist Weihnachten?“

„In gut vier Monaten. Wenn der Kindergarten wieder seine Weihnachtspause macht.“

„Wann geht denn der Kindergarten wieder los?“

„Nächste Woche sind die Sommerferien beim Kindergarten vorbei. Dann bringe ich dich wieder hin.“

„Mama? Ich **will** dann **zwei** T-Shirts mitnehmen. Mein Wunder-T-Shirt und ein anderes.“

Mama versteht: „Ja, klar, falls die vielen Kinder alle dein T-Shirt mal anziehen wollen und du willst es ihnen mal ausleihen, oder?“

„Weiß nicht“, sagt Bibo. „Vielleicht will ich mein Wunder-T-Shirt im Kindergarten gar nicht zeigen. Dann behalte ich mein normales T-Shirt an und lass das Wunder-T-Shirt in meinem Rucksack. Mal sehen, was ich im Kindergarten will.“

„O.k.“, sagt Mama und schaut nebenbei in den Kühlschrank. „Ach herrje. Es ist zwar noch viel vom Kindergeburtstag übrig, aber es gibt ein paar Sachen, die alle sind. Ich muss mal wieder einkaufen gehen. Am besten, wir fahren gleich mit dem Auto zum Supermarkt.“

Bibo sagt: „Na gut.“ Das T-Shirt ist lila. Als er das sieht, probiert er nochmal was aus.

„Ich will mitkommen!“ Ja, sofort ist es rot.

Mama reagiert: „Ja, du hast leider auch keine andere Wahl. Ich lasse dich nicht alleine. Du **musst** also mitkommen.“

„Ja, klar“, sagt Bibo mit lila T-Shirt. „Und ich **will** auch.“ Jetzt ist es wieder rot. Dann sagt er: „Ich **will nicht** alleine zu Hause bleiben.“ Das T-Shirt färbt sich blau. „Und es gehört dazu, dass wir jetzt beide einkaufen fahren müssen.“ Mama lacht und das T-Shirt wird grün. Alles ohne schwarze Punkte.

„Ich nehme den Dschinni mit!“ ruft Bibo, während er die Treppe hochläuft, um den Dschinni aus dem Kinderzimmer zu holen.

Mama ruft hinter ihm her: „Nein, das darfst du nicht!“ Bibo bleibt mitten auf der Treppe stehen. Sein T-Shirt ist blau, weil Mama ihm etwas verboten hat.

Dann lacht Mama und sagt: „Ich wollte nur das T-Shirt blau machen. Natürlich kannst du ihn mitnehmen!“

„Oh, Mama, du hast mich richtig erschreckt.“

„Ja, tut mir leid“, sagt Mama. „Aber es macht mir einfach so viel Spaß, mit den Farben zu spielen.“

Bibo sagt: „Na gut. Auch das gehört dazu, dass du mir aus Spaß was verboten hast.“ Während das T-Shirt nun grün leuchtet, läuft Bibo in sein Kinderzimmer und holt den Dschinni. Er ruft:

„Jetzt können wir losfahren!“

„Moment, Moment, noch nicht! Ich muss doch erst den Einkaufszettel schreiben.“ Bibos T-Shirt leuchtet wieder blau. „Mama, du hast mich gebremst. Ich bin wieder blau.“

„Ja, stimmt“, sagt Mama.

„… und auch das gehört dazu!“, sagt Bibo mit wieder grünem T-Shirt.

„Ich will noch draußen mit dem Ball spielen. Und ich will, dass du mich holst, wenn du fertig bist.“ Bibo rennt mit rotem T-Shirt nach draußen und Mama ruft ihm hinterher:

„Naaa guuut!“

Sie lächelt und weiß, dass das T-Shirt lila wäre, wenn sie es anhätte.

Nach ein paar Minuten ist Mama fertig mit ihrem Einkaufszettel. Sie ruft Bibo: „Wir können losfahren!“ Bibo greift sich

den Ball und kommt wieder reingelaufen. Mama sagt: „Vergiss den Dschinni nicht. Ich bin gespannt, was der Dschinni im Supermarkt zaubern wird.“

Bibo sagt: „Ich pass auf, dass er nichts durcheinander bringt.“

Mama lächelt: „Das ist gut!“. Beide laufen zum Auto.

Folge 17: Im Supermarkt

Mama öffnet die hintere Autotür und Bibo klettert in seinen Kindersitz. Mama schnallt ihn an. Dann steigt sie vorne ins Auto und die Fahrt zum Supermarkt geht los. Den Dschinni hält Bibo fest in seiner rechten Hand. Sein Wunder-T-Shirt hat er auch an. Er flüstert dem Dschinni ins Ohr:

„Ich wünsche mir, dass ich ganz viel zwischen den Farben wechseln kann.“

Er guckt den Dschinni an und traut seinen Augen nicht. Kann es sein, dass der Dschinni gerade ein bisschen lächelt? Mehr als sonst?

„Mama? Ich glaub, der Dschinni hat eben gelächelt.“

„Ja, toll!“ Mama biegt gerade an einer Kreuzung ab und schaut, ob ein Radfahrer kommt.

„Mama? Ich **will**, dass du schneller fährst.“ Das T-Shirt ist rot.

„Bibo! Jetzt **nicht** mit deinem T-Shirt spielen. Ich muss mich auf den Verkehr konzentrieren!“, sagt die im Moment etwas gestresste Mama.

Das T-Shirt wird blau. Bibo freut sich.

„Mama – hast du gerade schwarze Punkte?“

„Ach ja, stimmt. Also nochmal: Lieber Bibo, ich will mich auf den Verkehr konzentrieren und stehe dir für deine Wünsche leider nicht zur Verfügung.“

„Schon besser!“ sagt Bibo und Mama lacht. Aber sofort muss sie bremsen und ruft: „Mist!“ Ein anderes Auto ist ihr in den Weg gefahren. Und wenn sie nicht gebremst hätte, hätte es beinahe einen Unfall gegeben.

Bibo fragt: „Schwarze Punkte?“

„Ja, stimmt. Aber das ging dieses Mal nicht anders. Jetzt hatte ich durch das andere Auto wirklich einen Schreck bekommen. Aber es wird schon langsam wieder besser.“

Bibo weiß etwas. „Schwarze Punkte gehören auch manchmal dazu.“ Das T-Shirt wird grün und Mama reagiert entspannt. „Ja, da hast du wohl Recht. Aber kannst du mir einen Gefallen tun und ruhig sein, damit ich mich konzentrieren kann?“

„Na gut! Ich bin ein lila Mitspieler.“

Mama erklärt noch: „Im Moment ist der Verkehr etwas kompliziert. Aber nachher haben wir eine Strecke, wo ich nicht so viel abbiegen muss. Da können wir ein bisschen quatschen.“

„Auch das gehört dazu“, antwortet Bibo mit grünem T-Shirt.

Nur kurze Zeit später flucht Mama wieder. Sie redet mit dem langsamen Auto vor ihr. „Mensch, fahr doch mal schneller!“

Bibo murmelt hinten auf seinem Kindersitz: „Auch das gehört dazu.“

Mama hat es gehört und lacht sofort wieder. Sie sieht im Rückspiegel Bibos grünes T-Shirt.

„Bibo, du bist echt süß!“ Mamas Stimmung hat ganz schnell gewechselt und sie ist wieder fröhlich. Sie ergänzt:

„Ja, es stimmt. Egal, wie der Verkehr jetzt gerade ist. Alles gehört dazu. Wenn ich so denke, kann ich entspannter Autofahren. Ich wollte einfach mal schnell zum Supermarkt fahren. Aber wenn ich uns mehr Zeit dafür gebe, fühle ich mich besser.“

„Mama, ich will aber nicht, dass wir ganz viel Zeit haben.“ Das T-Shirt wird blau.

Jetzt kontert Mama: „Ja, das gehört auch dazu.“

„O.k.“, erwidert Bibo. „Ich mach mit.“ Das T-Shirt ist lila.

Nach einer Weile sind sie beim Supermarkt angekommen. Sie steigen aus dem Auto aus, Mama holt einen Einkaufswagen und sie gehen zusammen in den Supermarkt.

„Willst du den Dschinni die ganze Zeit in der Hand behalten?“

Bibo steckt den Dschinni in die Hosentasche, aber so, dass er noch aus der Tasche rausgucken kann und Luft kriegt.

Zuerst gehen sie zum Bäckerstand. Im Moment ist kein anderer Kunde da. Mama kommt sofort dran und die Verkäuferin fragt: „Wie kann ich ihnen helfen?“

Bibo murmelt: „Lila“.

Mama bestellt: „Ich hätte gerne das Mehrkornbrot dort.“

Bibo murmelt: „Rot“

„Und dann hätte ich noch gerne fünf Kraft-Ballast-Brötchen.“

Wieder murmelt Bibo: „Rot“. Er stellt sich vor, dass Mama und die Verkäuferin auch Wunder-T-Shirts anhaben. Dabei überlegt er, welche Farbe dann bei ihnen auftauchen würde.

„Bibo, möchtest du auch etwas?“

„Nein, danke. Ich will nichts“, sagt Bibo. Die Verkäuferin starrt Bibo an. Dann sagt sie: „Sag mal, ist dein T-Shirt gerade blau geworden?“

„Ja! Und jetzt wird es langsam wieder weiß.“

„Wie machst du das denn?“, will die Verkäuferin wissen.

„Ich kann zaubern!“, grinst Bibo.

Mama ergänzt: „Ja, das ist ein kleines Wunder-T-Shirt. Das können wir aber jetzt nicht erklären. Wir müssen weiter.“

Bibo sagt jetzt eilig: „Ich will doch was. Eine Pudding-Schnecke. – Und jetzt habe ich mein T-Shirt rot gezaubert.“

„Ja, ich sehe schon!“, sagt die Verkäuferin verblüfft. „Das ist ja ein tolles T-Shirt! Ich packe dir noch die Pudding-Schnecke ein.“

„Ja, denn die gehört auch noch dazu!“, ruft Bibo mit jetzt grünem T-Shirt.

Mama lacht und fragt: „Was kostet es?“

„Ich hätte gerne 11,70 Euro von Ihnen.“

Bibo murmelt: „Rot“

„Naaa guuut!“, sagt Mama. Sie schaut dabei lächelnd zu Bibo und flüstert „Lila“. Dann holt sie das Geld aus ihrem Portemonnaie und bezahlt.

„Einen schönen Tag wünsche ich Ihnen!“, ruft die Verkäuferin.

Bibo hält kurz inne und sagt dann: „Tschüß.“ Mama verabschiedet sich auch. Dann gehen sie weiter und Bibo fragt:

„Mama? Wenn sie uns einen schönen Tag wünscht, welche Farbe hätte dann ihr T-Shirt?“

„Ich glaube, auch Rot. Denn sie wünscht ja was.“

„Und wir müssen mitmachen und sollen einen schönen Tag haben?“

Mama lacht. „Ach! Darüber habe ich noch gar nicht nachgedacht. Aber du hast Recht! Wenn uns jemand etwas wünscht, dann will er ja was. Er will uns etwas Gutes wünschen. Also ist er rot. Und wenn wir dabei mitmachen, dann sind wir Lila-Mitspieler. Aber wir können auch sagen: ‚Ja, das wünschen wir Ihnen auch.‘ Dann sind wir wieder rot und die Verkäuferin ist lila.“

Bibo überlegt: „Können wir auch ‚Nein, danke‘ sagen?“

Mama lacht noch lauter. Die Leute, die im Supermarkt in der Nähe des Bäckerstandes stehen, drehen sich schon um und schauen Mama neugierig an, weil sie so herzlich lacht.

Mama lässt den Einkaufswagen los und schaut Bibo an: „Ja, natürlich können wir uns selbst auch blau machen und ‚Nein, danke‘ sagen. Aber normalerweise sagt so etwas niemand.“

Bibo lächelt und sagt leise: „Auch das gehört dazu“. Er weiß, dass die Leute jetzt sehen, wie sein T-Shirt grün wird. Tatsächlich gucken alle fasziniert. Schnell greift er den Einkaufswagen und schiebt ihn weiter zu den Einkaufsregalen.

„Mama, wie kann ich dir helfen?“ Mama schaut auf sein jetzt lila T-Shirt und fragt zurück: „Wünschst du dir denn was?“

Bibo grinst und macht sein T-Shirt noch einmal blau, indem er sagt: „Nein, danke. Im Moment nicht. Ich sag Bescheid, wenn ich was will.“

Während er die Leute anguckt, die auf sein T-Shirt starren, schiebt er den Einkaufswagen einfach geradeaus weiter. Dabei achtet er nicht darauf, wohin er schiebt, und stößt mit dem Wagen aus Versehen gegen einen Mitarbeiter des Supermarkts, der gerade Gemüse einräumt.

Verärgert dreht sich der Mitarbeiter um und schimpft: „Kannst du nicht aufpassen?!“

Bibo erstarrt. Damit hatte er nicht gerechnet. Mama hat das beobachtet. Sie ist bereit, jederzeit einzugreifen. Aber sie wartet kurz gespannt ab, ob Bibo irgendetwas mit seinem T-Shirt macht. Bibo scheint gerade nur geschockt dazustehen. Dann dreht er sich hilflos zu Mama um und schaut sie an. Mama holt schon Luft, um etwas zu sagen, da muss Bibo an den Dschinni denken. Als ob der Dschinni ihn gerufen hat. Er holt den Dschinni aus seiner Hosentasche und hält ihn dem verärgerten Mitarbeiter hin. Dann sagt er: „Sie können sich was wünschen. Was soll ich für sie tun?“

Der Mitarbeiter versteht nicht, was Bibo da macht. Aber er wird weicher, als er sieht, wie das kleine Kind ihm den Dschinni hinhält. Außerdem ist das T-Shirt von diesem Kind gerade lila geworden und hat ein paar schwarze Punkte. Das versteht der Mitarbeiter ebenfalls nicht. Bibo weiß, dass er sich gerade nicht gut fühlt, weil der Mitarbeiter so forsch reagiert hatte. Deswegen die schwarzen Punkte.

Ein bisschen verwirrt sagt der Mitarbeiter: „Ist schon gut. Sei einfach beim nächsten Mal etwas aufmerksamer.“

„Ja, mache ich“, sagt Bibo mit lila T-Shirt und ergänzt: „Denn auch das gehört dazu.“ Jetzt wird das T-Shirt grün und hat auch keine schwarzen Punkte mehr. Denn Bibo geht es

besser. Der Mitarbeiter ist verdutzt über die verschiedenen Farben des T-Shirts. Bibo freut sich, steckt den Dschinni wieder in die Hosentasche und sagt: „Und jetzt will ich mit meiner Mama weiter einkaufen gehen!“ Mit rotem T-Shirt schiebt er den Einkaufswagen am verblüfften Mitarbeiter vorbei, der nichts mehr zu sagen weiß.

Mama flüstert Bibo zu: „Das hat du aber toll gemacht! Echt super!“

Bibo freut sich und sagt:

„Und wobei kann ich dir jetzt helfen?“

Das T-Shirt wird lila – ohne schwarze Punkte – und Mama schaut lächelnd auf ihren Einkaufszettel.

„Na, dann lass uns mal schauen, was wir brauchen.“

Während Mama liest, fragt Bibo noch: „Mama, hatte der Mann schwarze Punkte?“

„Ja, ich glaube schon. Dem ging es nicht gut, als du ihn angefahren hast. Der hat sich bestimmt erschreckt. Und das hat ihm bestimmt auch ein bisschen weh getan – bei dem großen Einkaufswagen.“

Dann sagt Bibo: „Es gehört dazu, dass ich in Zukunft besser aufpasse. Damit ich niemanden mehr erschrecke und niemandem weh tue“, und er schiebt den Einkaufswagen mit grünem T-Shirt fröhlich weiter.

Folge 18: Süßigkeiten

Mama und Bibo sind fast fertig mit dem Einkaufen im Supermarkt. Es liegen schon viele Sachen im Einkaufswagen. Nun

kommen sie an den Süßigkeiten vorbei. Bibo greift zu einem Schokoladenriegel und legt ihn in den Einkaufswagen.

„Das will ich haben“, sagt er, während sein T-Shirt genauso rot leuchtet, wie die Verpackung des Schokoladenriegels. Mama sagt: „Ja, ist o.k.“

„Und die Gummibärchen auch.“

Er greift mit rotem T-Shirt ins Regal, holt eine Gummibärchentüte raus und legt sie in den Einkaufswagen. Dann sieht er noch eine Packung mit fünf Lollys. Sie ist durchsichtig und man kann sehen, dass an jedem Lolly ein kleines Spielzeug befestigt ist. So klein, wie die Spielzeuge in den Überraschungseiern. Doch die Tüte steht sehr weit oben im Regal. Bibo kommt da nicht ran. „Mama? Darf ich auch die Lollys haben?“

Doch bevor Mama antworten kann, ruft Bibo schon: „Hä? Mein T-Shirt ist lila geworden. Wieso das denn?“

„Stimmt“, sagt Mama. „Das kennen wir noch nicht. Warum wird das T-Shirt lila, wenn du fragst, ob du etwas haben darfst?“

Schnell sagt Bibo: „Ich **will** die Lollys haben.“ Und nun wechselt das T-Shirt wieder zur Farbe Rot.

„Darf ich die Lollys haben?“ Jetzt ist es wieder lila.

Und als Mama sagt: „Nein, die Lollys darfst du nicht haben“, wechselt das T-Shirt zu blau. Bibo freut sich erst über das Blau, aber dann sagt er: „Mama, meinst du das ernst? Darf ich die Lollys wirklich nicht haben?“ Das T-Shirt ist wieder lila.

Mama sagt: „Ich finde, das sind jetzt zu **viele** Süßigkeiten. Aber du kannst gerne die Lollys gegen die Schokolade oder die Gummibärchen eintauschen.“

„Ich will aber alles haben!“, ruft Bibo. Sein rotes T-Shirt hat nun auch schwarze Punkte. Denn es tut ihm weh, dass er nicht alles haben darf.

„Ja, das verstehe ich“, sagt Mama einfühlsam. „Aber dieses Mal muss dein T-Shirt wohl blau bleiben, weil ich noch mehr Süßigkeiten nicht erlaube.“ Das T-Shirt wird blau mit schwarzen Punkten.

Bibo will aber nicht, dass sein T-Shirt blau wird und sagt trotzig: „Ich will aber!“ Dadurch wechselt das T-Shirt zu Rot mit schwarzen Punkten. Mama sagt liebevoll: „Ich glaube, das T-Shirt wird nun immer zwischen blau und rot hin- und herwechseln. Denn ich sage wieder, dass du das **nicht** darfst.“

Bibo will nicht, dass Mama Recht hat. Er will nicht, dass das T-Shirt jetzt immer zwischen blau und rot hin- und herwechselt. Deswegen soll das T-Shirt eine andere Farbe bekommen. Lila oder Grün. Wenn er aber „Na gut“ sagt, damit das T-Shirt lila wird, dann würde er nachgeben. Auch wenn er das T-Shirt grün machen würde und sagt, dass auch Mamas Grenze dazugehört, würde er nachgeben. Er will aber nicht nachgeben. Denn das Nachgeben und Loslassen und Aufgeben tut jetzt gerade sehr weh. Weil der Schmerz so groß ist, fängt er an zu weinen.

Mama hat Mitgefühl und will ihn in den Arm nehmen. Doch Bibo wehrt sich.

„Ich will nicht!“, sagt er mit blauem T-Shirt, das **sehr** viele schwarze Punkte hat. Bibo sieht die vielen schwarzen Punkte, aber das ist ihm jetzt egal. Er weint einfach laut und herzzerreißend und sagt dabei noch einmal schluchzend: „Ich will **alles** haben!“

„Ja, das verstehe ich“, sagt Mama verständnisvoll. Sie versteht auch seinen Schmerz und dass er sich gerade nicht umarmen lassen will. Deshalb geht sie in die Hocke, wartet einfach und schaut ihren Sohn ganz liebevoll an. Sie stellt alle ihre eigenen Ziele und Wünsche zurück. Wenn sie auch so ein Wunder-T-Shirt tragen würde, dann wäre es jetzt lila. Denn sie begleitet Bibo und seinen Schmerz als lila Mitspieler. Auch wenn es ihr selbst in der Seele weh tut, dass Bibo so weinen muss. In ihren Gedanken bietet sie Bibo ganz viel Geborgenheit an, damit er seine schwarzen Punkte langsam wieder auflösen kann. Gleichzeitig weiß sie, dass sie ihre Grenze aufrechterhält. Sie will nicht, dass Bibo mehr als zwei Süßigkeiten einkauft.

Nun sagt sie ganz lieb zum weinenden Bibo: „Du kannst nichts dafür, dass ich mich durchsetze und diese Grenze ziehe. **Du** willst unbedingt mehr Süßigkeiten und **ich** will das **nicht**. Und das tut dir **so** weh, dass du weinen musst. Das verstehe ich total gut.“

„Du bist blöd!“ schluchzt Bibo.

„Ja, ich verstehe gut, dass du meine Grenze blöd findest“, sagt Mama einfühlsam. „Und ich hab´ dich dabei ganz doll lieb.“

„Mir egal!“ entgegnet Bibo.

„Ja“, sagt Mama einfach. Sie wartet weiter und bietet Bibo in Gedanken weiterhin ganz viel Geborgenheit an.

Bibo steht noch eine Weile und weint. Er merkt, dass Mama ihn die ganze Zeit liebevoll anguckt. Irgendwann geht er langsam zu Mama hin und kuschelt sich an sie ran. Sie legt ihren Arm um ihn. Er sagt:

„Ich will den Schokoladenriegel nicht – aber die Lollys.“

Mama sieht, dass sein T-Shirt zuerst blau wurde und dann rot. Sie wartet noch ein bisschen, bis Bibo sich wieder bewegt und zum Einkaufswagen geht. Er nimmt den Schokoladenriegel raus und bringt ihn wieder dorthin zurück, wo er ihn hergeholt hat. Mama steht auf, holt die Lolly-Tüte aus dem Regal und hält sie Bibo hin. Bibo nimmt sie und legt sie still in den Einkaufswagen.

„Jetzt brauchen wir nur noch eine Wasserkiste“, sagt Mama. Bibo schiebt den Einkaufswagen weiter, bis sie zur Getränkeabteilung kommen. Mama stellt eine Kiste auf die untere Fläche des Einkaufswagens. Nun ist aber der Einkaufswagen so schwer, dass Bibo ihn nicht mehr schieben kann. Er sagt zu Mama: „Jetzt musst du schieben.“ Sein T-Shirt wird rot.

„Mach ich“, sagt Mama. Und sie murmelt so nebenbei: „Dadurch bin ich ein lila Mitspieler.“

Sie gehen zu den Kassen. Gerade hat eine zweite Kasse aufgemacht und sie können gleich als Erste zu dieser Kasse gehen und die Einkaufssachen auf das Fließband legen.

Bibo will etwas ausprobieren. Er sagt zu Mama: „Darf ich meine Süßigkeiten selbst auf das Band legen?“

Mama wundert sich über seine Frage. Aber dann sieht sie sein lila T-Shirt, das nur noch ganz wenige schwarze Punkte hat, und sagt: „Das ist wirklich seltsam, dass es lila wird, wenn du fragst, ob du etwas darfst.“

Bibo überlegt: „Vielleicht bin ich auch ein Mitspieler, wenn ich das frage?“

„Ja, das könnte passen“, antwortet Mama. „Wenn **du** mich das fragst, dann bin **ich** die Bestimmerin. Ich kann sagen, ob ich das will oder nicht will. Ich kann bestimmen, ob du etwas darfst oder nicht darfst.“

Mama hat beim Reden aufgehört, die Sachen aus dem Einkaufswagen auf das Band zu legen. Deswegen erinnert Bibo sie jetzt daran. „Du **musst** den Einkaufswagen leer machen.“ Sein T-Shirt wird wieder rot und er ergänzt:

„Und das ist auch neu, dass das T-Shirt rot wird, wenn ich dir sage, dass du etwas tun **musst**.“

Die Frau an der Kasse hatte schon begonnen, die ersten Artikel zu scannen. Aber als sie sieht, wie Bibos T-Shirt die Farben wechselt, hält sie inne und schaut die ganze Zeit Bibo an.

Bibo merkt das und sagt: „Sie müssen weitermachen!“ Wieder wird sein T-Shirt rot und die Kassiererin lacht und sagt: „Ja, stimmt, du hast Recht. Und du hast ein interessantes T-Shirt an.“

Bibo will noch eine andere Farbe machen. Deshalb sagt er: „Und es gehört auch dazu, dass Mama gleich bezahlen muss.“ Mama lacht, während das T-Shirt grün wird. Sie sieht, dass Bibos T-Shirt keine schwarzen Punkte mehr hat.

Folge 19: Anweisungen

Mama Rollenwechsler und Bibo schieben den vollen Einkaufswagen quer über den Supermarktparkplatz. Als sie beim Auto angekommen sind, sagt Bibo: „Jetzt musst du die Sachen ins Auto einladen.“ Sein T-Shirt wird wieder rot. So wie es schon im Supermarkt passiert ist, als er gesagt hat, dass jemand etwas tun muss.

„Ja, mach ich“, reagiert Mama.

Bibo will auch das andere noch einmal ausprobieren. Er fragt: „Darf ich meine Süßigkeiten hinten auf den Rücksitz legen?“ Diese Frage, ob er etwas darf, lässt sein T-Shirt lila werden. Er freut sich. „Diese Frage macht mich wieder zum lila Mitspieler.“ Während Mama die Sachen aus dem Einkaufswagen ins Auto räumt, sagt sie: „Ja, stimmt. Jetzt ist es wieder lila geworden. Und gerne kannst du die Süßigkeiten auf den Rücksitz neben deinen Kindersitz legen.“

Bibo nimmt die Süßigkeiten und öffnet die Autotür. Dann stellt er sich auf die Zehenspitzen, um über den Kindersitz reichen zu können. Auf diese Weise legt er die Süßigkeiten neben den Kindersitz auf die Rückbank. Als er wieder zu Mama zurückkommt, ist der Einkaufswagen gerade leer geworden. Er sagt: „Und jetzt musst du den Einkaufswagen noch wegbringen.“ Sein T-Shirt wird wieder rot. Mama sagt: „Zu Befehl! Und du musst auf das Auto aufpassen!“

„Ja, klar“, sagt Bibo und das T-Shirt wechselt sofort wieder zu Lila.

Als Mama zurückkommt, sagt Bibo: „Und jetzt musst du mich noch auf meinem Kindersitz anschnallen.“ Wieder wird das T-Shirt rot. Mama merkt, dass sich Bibos Anweisungen

nicht so gut anfühlen. Deshalb sagt sie: „Wie wäre es, wenn du mal ausprobierst, ob das T-Shirt auch rot wird, wenn du das Wörtchen ‚muss' weglässt und stattdessen ‚bitte' sagst? Könnte es auch funktionieren, wenn du sagst: ‚Mama, bitte schnall mich an'?"

„Gute Idee", sagt Bibo und will es gleich ausprobieren. „Bitte schnall mich an, Mama." Tatsächlich wird das T-Shirt wieder rot.

„Das ist ja schön", reagiert Mama. „Dann freut es mich, wenn du deine Anweisungen in Zukunft mit einem ‚Bitte' aussprichst. Das fühlt sich für mich nämlich besser an."

„Ja, klar! Das mache ich", sagt Bibo mit lila T-Shirt. „Denn es gehört ja auch dazu, dass du dich besser fühlen willst." Grünes T-Shirt.

Nun sitzen beide im Auto und Bibo gibt die Anweisung: „Bitte fahre jetzt los." Eine Anweisung mit dem Wort ‚Bitte' klappt gut, denn das T-Shirt wird gerade sofort wieder rot.

„Jawoll, das mache ich gerne!" Mama startet den Motor und fährt aus der Parklücke über den Parkplatz zur Hauptstraße.

Bibo übt weiter: „Und jetzt biege bitte da vorne rechts ab." Das T-Shirt wird wieder rot und Mama lacht. Sie bemerkt: „Das hört sich ja an wie die Stimme aus dem Navi."

„Ich will aber kein Navi sein", ruft Bibo mit blauem T-Shirt.

„Das glaube ich dir. Außerdem sind Navis ja lila, denn sie helfen mir, den Weg zu finden. Ein Navi-Gerät hat keinen eigenen Willen und kann daher gar nicht rot sein."

Jetzt kommt Bibo auf eine neue Idee.

„Mama, sag mal zu mir, dass ich dir bei der nächsten Kreuzung sagen soll, wo du langfahren sollst.“

„Gute Idee. Das mache ich.“

Bei der nächsten Kreuzung sagt Mama tatsächlich: „So, Bibo, dann sag mir bitte, wo ich langfahren soll.“

Bibo tut, was Mama will, und sagt: „Mama, bitte biege hier jetzt links ab.“ Tatsächlich wird das T-Shirt nun lila.

„Mama, das T-Shirt ist jetzt lila geworden! Das liegt bestimmt daran, dass ich dir die Anweisung als Mitspieler gegeben habe. Wie ein Navi-Gerät. Weil du es so wolltest.“

„Das ist ja spannend!“, reagiert Mama begeistert. „Lass uns das noch einmal ausprobieren“, schlägt sie vor.

Bibo sagt sofort: „Bitte fahre jetzt immer geradeaus und pass gut auf, dass du niemanden umfährst.“ Das T-Shirt wird rot. „Ja, Mama, jetzt ist es wieder rot, weil ich dir die Anweisung selbst geben wollte.“

Mama bestätigt: „Immer, wenn du selbst etwas willst und mir dann auch eine Anweisung gibst, wird das T-Shirt rot. Ich verstehe.“

Bibo ergänzt: „Und wenn **du** willst, dass ich dir eine Anweisung gebe, dann wird das T-Shirt lila. Weil ich dir die Anweisung als Mitspieler gebe.“

Bei der nächsten Kreuzung sagt Mama noch einmal: „Na, dann sag mir bitte noch einmal, wo ich jetzt langfahren soll.“

Bibo kennt den Weg fast auswendig und weiß sofort: „Bitte fahre hier rechts.“ Das T-Shirt ist tatsächlich lila, weil Bibo bei Mamas Anweisung mitmacht. Dann sagt er: „Und jetzt fahre bitte etwas schneller.“ Das T-Shirt wird rot, weil Bibo die An-

weisung selbst geben wollte. Aber dann wird das T-Shirt sofort blau, weil Mama sagt: „Nein, das mache ich nicht. Denn dann stoße ich an das Auto vor uns.“ Weil Mama bei der Anweisung von Bibo nicht mitmacht, bekommt Bibo seinen Wunsch nicht erfüllt und deswegen wird das T-Shirt blau.

Indem Bibo nun sagt: „O.k., das gehört auch dazu“, lässt er sein T-Shirt grün werden.

„Das T-Shirt wird immer komplizierter!“, bemerkt Mama und sie findet: „Aber es ist total schlüssig, was das T-Shirt da macht. Wirklich sehr spannend! Ich habe schon im Internet gesucht, ob ich irgendwie herausbekommen kann, wo dieses T-Shirt hergekommen ist. Aber ich habe bisher nichts gefunden.“

„Ist egal“, meint Bibo. „Hauptsache ich habe es und kann ganz viel dadurch lernen.“

Jetzt schweigen Mama und Bibo wieder, weil Mama sich auf den Verkehr konzentrieren will.

Auf einmal kommt Bibo auf eine Idee und er muss sie sofort aussprechen.

„Was ist, wenn ich mal auf´s Klo **muss**? Werde ich dann lila?“

Mama lacht und sagt: „Ich glaube, dann wird das T-Shirt auch rot, weil du ja in Wirklichkeit auf´s Klo **willst**, um nicht in die Hose zu machen. Aber jetzt sei bitte leise, damit ich mich konzentrieren kann.“

„Jawoll. Zu Befehl“, sagt Bibo mit lila T-Shirt.

Zuhause angekommen sagt Bibo: „Und jetzt fahre das Auto bitte in die Garage.“ Mama sieht im Rückspiegel das rote T-Shirt und sagt: „Ja, klar! Mache ich!“

Bibo fragt: „Darf ich die Gummibärchen schon aufmachen?“ Sein T-Shirt wird lila und Mama stoppt ihn: „Noch nicht. Erst im Haus.“ Das T-Shirt wird blau und Bibo sagt: „Das gehört auch dazu.“ Nun ist das T-Shirt grün.

„Jetzt habe ich wieder alle Farben innerhalb kürzester Zeit gewechselt!“

„Super, du kleiner Farbenwechsler!“, freut sich Mama. „Und schön, dass die schwarzen Punkte wieder weg sind.“

Dadurch, dass Mama das gesagt hat, kommt Bibo auf eine Idee: „Mama? Bitte kaufe mir den Schokoriegel beim **nächsten** Einkaufen.“

„Ja, das mache ich sehr gerne! Gute Idee!“, lobt Mama. „Wenn wir die Süßigkeiten Stück für Stück hintereinander kaufen, finde ich das sowieso besser, als alle Süßigkeiten auf einmal.“

„Na gut“, antwortet Bibo mit lila T-Shirt. „Auch das gehört dazu.“ Mit seinem jetzt grünen T-Shirt und den Süßigkeiten geht Bibo zur Haustür.

Folge 20: Der Verlustschmerz

Am Wochenende ist Bibo mit Papa allein im Haus. Mama nimmt an einer Weiterbildung teil. Sie geht zwei Tage in eine Art Schule, in einer anderen Stadt. Und sie übernachtet dort auch. Wenn sie etwas Zeit hat, ruft sie ab und zu auf Papas Handy an.

Es ist Samstag und draußen regnet es. Übermorgen, am Montag, beginnt der Kindergarten wieder. Bibo freut sich

schon drauf. Er wird allen erzählen, dass er ein Geschwisterchen bekommt. Aber er weiß immer noch nicht, ob er den anderen Kindern und den Erzieherinnen sein Wunder-T-Shirt zeigen will. Gestern war ein T-Shirt-freier Tag, weil Mama es vor ihrer Abreise gewaschen hat. Aber heute hat Bibo das T-Shirt wieder angezogen. Ganz frisch. Es gehört schon richtig zu seinem Leben dazu.

Nach dem Frühstück mit Papa ist Bibo zuerst nach oben in sein Kinderzimmer gegangen und hat ein bisschen gespielt. Papa sitzt unten in seinem Arbeitszimmer und erledigt ein paar Dinge. Nun geht Bibo aber runter zu Papa, macht seine Tür auf und fragt: „Papa? Wollen wir was spielen?“ Bibos T-Shirt bleibt weiß. Papa schaut kurz auf und sieht das weiße T-Shirt. Dann sagt er: „Ich weiß gar nicht, was wir **beide zusammen** wollen. Was willst **du** denn?“

„Ich will mit dir spielen!“ Jetzt wird das T-Shirt rot.

„Super! Und ich mache sehr gerne mit und bin ein lila Mitspieler. In fünf Minuten. Du kannst ja schon mal ins Wohnzimmer gehen und ein Spiel aussuchen. Ich komme gleich nach, wenn ich hier mein Spiel unterbreche.“

„Was spielst du denn?“

„Ich spiele etwas für meinen Beruf.“

„Du meinst, du arbeitest?“

„Jein. Ich mache das total gerne und deswegen fühlt es sich gar nicht wie Arbeit an. Eher wie spielen.“

„O.k., ich gehe schon mal rüber.“

„Ich komme gleich.“

Bibo rennt ins Wohnzimmer und freut sich. Nach ein paar Minuten kommt Papa auch und die beiden haben einen wundervollen und spaßigen Spiele-Vormittag.

Später kocht Papa das Mittagessen und gemeinsam genießen sie, was Papa gekocht hat.

„Papa? Gehen wir nachher in die Kletterhalle?“ Bibos T-Shirt bleibt wieder weiß.

„Das weiß ich nicht, was wir beide machen werden. Ich kann nicht in die Zukunft schauen. Was möchtest du denn gerne?“

Bibo versteht, warum Papa das sagt. Er korrigiert sich:

„Ich **will** in die Kletterhalle! Kommst du mit?“

„Nee, leider nicht.“

Bibo wird traurig und sein T-Shirt ist blau mit schwarzen Punkten.

Papa beobachtet ihn genau und wartet, ob Bibo auf eine neue Idee kommt. Tatsächlich sagt Bibo jetzt: „O.k., auch das gehört dazu.“ Das T-Shirt wird grün und hat nur noch wenige schwarze Punkte. Weil er gesagt hat, dass auch das jetzt dazugehört, geht´s Bibo etwas besser.

Papa lobt: „Sehr gut! Jetzt hast du einen Weg gefunden, wie es dir ein bisschen besser gehen kann, wenn andere Menschen bei deinem Wunsch nicht mitmachen. Das kann dir nämlich immer wieder passieren, dass andere nicht wollen. Und jetzt ändere ich meine Meinung und sage dir, dass ich sehr gerne mit in die Kletterhalle komme!“

Bibo kann es noch nicht glauben.

„Wirklich?“

„Ja, klar!“ ruft Papa fröhlich und Bibo freut sich total. Aber eines möchte Bibo noch wissen:

„Wieso bekomme ich immer schwarze Punkte, wenn ein anderer Mensch nicht mitmachen will und ‚Nein‘ sagt?“

Papa weiß Bescheid:

„Das liegt daran, dass dir etwas sehr wichtig ist und du dich total darauf freust. Und wenn jemand **nicht** mitmacht, dann musst du deinen Wunsch loslassen. Und das tut weh. Das ist ein Verlustschmerz. Den haben alle Menschen. Jeder bekommt schwarze Punkte, wenn er etwas verliert, was er total lieb hat. Oder wenn er ganz stark etwas wünscht, was sich dann aber nicht erfüllt.“

Bibo überlegt: „Und wenn ich dann sage, dass das jetzt auch dazugehört, dann geht es mir besser?“

„Naja, nicht immer. Aber es kann oft sehr hilfreich sein. Manchmal muss man aber auch weinen, damit es einem danach besser geht.“

Bibo freut sich und sagt: „Heute musste ich **nicht** weinen, als du ‚Nein‘ gesagt hast. Gestern habe ich im Supermarkt geweint, als ich Süßigkeiten wollte.“

Papa fragt: „Hat Mama dir keine gegeben?“

„Doch, aber nur zwei. Sie kauft mir die Schokolade beim nächsten Mal.“

„Das würde ich auch so machen. Zu viele Süßigkeiten sind für uns Menschen nicht so gut. Es schmeckt zwar toll, aber unser Körper fühlt sich dann irgendwann nicht mehr gut an. Und es könnten irgendwann schwarze Punkte auftauchen, wenn es dir nach vielen Süßigkeiten schlecht geht.“

„Ach so“, sagt Bibo. „Ja, dann gehört Mamas Grenze auch dazu und Mama hat mich beschützt.“ Bibos T-Shirt färbt sich grün.

„Ja, Mamas Grenze gehört auch dazu“, sagt Papa und lächelt.

Bibo überlegt: „Aber das ist ja richtig gemein! Die Süßigkeiten sind total lecker. Und wenn ich dann keine haben darf, dann tut es **immer** weh und ich habe **immer** einen Verlustschmerz.“

„Stimmt“, sagt Papa. „Das geht ganz vielen Menschen so. Aber es gibt auch viele Menschen, die sagen, dass es dazugehört, nur wenig Süßigkeiten zu essen. Die haben dann keinen Verlustschmerz.“

Bibo hat eine Idee: „Dann kann ich mit dem grünen T-Shirt meinen Verlustschmerz wegzaubern? Wenn ich sage, dass das auch dazugehört, dann verschwindet mein Verlustschmerz?“

Papa antwortet: „Das hängt davon ab, wie stark du an deinem Wunsch festhältst. Wenn du etwas unbedingt willst, ganz doll, ganz ganz doll, dann tut es trotzdem weh, auch wenn du sagst, dass jetzt der Verlust dazugehört. Dann hast du ein grünes T-Shirt mit schwarzen Punkten.“

Bibo entschließt: „Dann halte ich nicht mehr an meinen Wünschen fest. Dann geht es mir gut!“

Papa widerspricht: „Oh, ich glaube, dass du das nicht immer schaffst. Manchmal wollen wir etwas ganz ganz doll und dann halten wir fest. Aber vielleicht kann dir das grüne T-Shirt beim Loslassen helfen. Wenn du sagst, dass ein Verlust dazugehört, kannst du vielleicht besser loslassen.“

„Papa? Kann ich auch sagen, dass es dazugehört, wenn ich festhalte?“ Papa lacht. „Ja, natürlich kannst du das auch sagen. Mal sehen, wie es dir dann geht!“

Bibo macht jetzt ein ganz wichtiges Gesicht: „Es gehört nämlich in der Kletterhalle dazu, dass ich mich festhalte!“

Jetzt lacht Papa ganz laut: „Ja, stimmt!! Bitte halte dich ganz ganz doll fest, damit du nicht runterfällst. Und wenn du weiter klettern willst und dich an dem nächsten Henkel **festhalten** willst, musst du erst den vorigen Henkel **loslassen**.“

Bibo singt: „Festhalten – loslassen – festhalten – loslassen – festhalten – loslassen …“

Jetzt kommt Papa noch auf eine Idee: „Vielleicht übst du in der Kletterhalle nicht nur klettern, sondern du übst auch, ein grünes T-Shirt ohne schwarze Punkte zu haben?“

„Au ja!“, ruft Bibo. „Ich will üben, immer wieder ein grünes T-Shirt ohne schwarze Punkte zu haben! Dann geht´s mir gut! Festhalten gehört dazu und Loslassen gehört dazu!“ Bibos T-Shirt strahlt grün.

„Tolle Idee“, findet Papa. „Ich übe auch gerade.“

Bibo ist neugierig: „Warum?“

„Naja, ich wünsche mir so sehr, dass Mama wieder hier wäre. Aber sie ist nicht da. Und deswegen habe ich einen kleinen Verlustschmerz. Ich vermisse sie. Aber wenn ich dann sage, dass das auch dazugehört und dass sie morgen wiederkommt, dann geht es mir besser.“

„Ruft Mama deswegen so oft an, damit du keinen Verlustschmerz haben musst?“

Papa lacht: „Ja, das kann sein. Aber vielleicht hat sie ja auch einen Verlustschmerz und sehnt sich nach uns und ruft deswegen an.“

„Dann soll sie auch denken, dass das jetzt dazugehört, damit es ihr besser geht.“

„Ja, das werde ich ihr gerne sagen, wenn sie wieder anruft. Dann lass uns mal losfahren! Und vergiss nicht, deine Turnschuhe einzupacken.“

„Und wenn ich meine Turnschuhe vergesse und ich dann nicht klettern darf, dann sage ich, dass auch das jetzt dazugehört.“

Papa lacht. „Na, da bin ich mal gespannt, ob du das schaffst.“

„Ich hole jetzt meine Turnschuhe, damit ich **keinen** Verlustschmerz habe!“ Bibo rennt die Treppe rauf. Und Papas Telefon klingelt. Bibo hört noch, wie Papa sagt: „Hallo Du! Schön, dass du anrufst. Wir haben gerade über dich geredet und wie sehr wir dich vermissen und einen Verlustschmerz haben, weil du nicht da bist. Aber wir sagen, dass auch das jetzt dazugehört und dass wir uns total darauf freuen, wenn du morgen wiederkommst.“

Papa und Bibo hören Mama lachen.

(Fortsetzung folgt)